

## Aussterben verboten

Das Wandertheater „Dronte“ aus Zittau hat seine zehnte Tour gestartet. Aber dem Erfinder Olaf Bretschneider fehlt noch was.

16.07.2013

Von Irmela Hennig



Schauspieler und Regisseur Olaf Bretschneider leitet das Wandertheater „Dronte“. Das ist seit dem Wochenende mit einem neuen Stück auf Tour. Foto: Matthias Weber

Hinter den Nasenbären rechts will Olaf Bretschneider warten. Die Zeit des Schauspielers und Regisseurs aus Großhennersdorf ist knapp, denn er muss noch sein neues Theaterstück aufführungsreif bekommen. Anfang vergangener Woche fehlten dem gebürtigen Dresdner noch zwei, drei Seiten Text. Das sei nicht so gut, gibt er zu. Aber die Mitglieder des kleinen Ensembles namens „Dronte“ hätten sich inzwischen daran gewöhnt, dass manches erst auf den letzten Drücker fertig wird.

Bei den Nasenbären also. Die leben im Zittauer Tierpark, wo am Freitag das neue Dronte-Stück Premiere gefeiert hat. Eine Handvoll kostümierter und nicht kostümierter Menschen, ein paar Kulissen – aufblasbare Palme, Degen, Schwimring – und mitten drin Olaf Bretschneider. Vor zehn Jahren hat er „Dronte“ gegründet. Gedacht war sie eigentlich als einmalige Sache. Nun feiert man Jubiläum. Die zehnte Tour steht an. Denn – und das unterscheidet das

Drontetheater von anderen freien Gruppen – es zieht mit dem Stück über Land. Seit Freitag wechseln die acht Mitglieder samt Kostümen, Kulissen und Zelten 13-mal den Ort.

Gespielt wird unter freiem Himmel. Das war der Ansatz für den 47-Jährigen. Er wollte eine Form finden, mit der Theater im Sommer nach draußen kann. Mit Unterstützung vom Soziokulturzentrum „Hillersche Villa“ in Zittau entstand ein Theaterkurs. Schließlich gab es die erste Tour mit einer Komödie von Moliere – und mit so viel Zuspruch, dass Olaf Bretschneider das Projekt fortsetzte. Anfangs war er vor allem Regisseur, Lehrer und Darsteller. Immer mehr wurde er auch zum Stückschreiber. Spaß gemacht habe ihm das Schreiben ohnehin schon immer.

Das Publikum verdankt ihm also beispielsweise die Abenteuer rund um „Raphus cucullatus letztes Ei“, in dem zwei Wissenschaftler versuchen, das letzte Ei des inzwischen ausgestorbenen Drontevogels zu finden. Und auch die schlicht „Zehndrontentour“ betitelte neue Komödie ist sein Werk.

## Erfundene Schimpfwörter

Olaf Bretschneider erfindet und improvisiert dabei immer wieder: Ein neues Schimpfwort für Stephan zum Beispiel, im Stück der üble Lord Fledder: „Parophromil“, oder so ähnlich. Was immer das heißen mag. „Ein ganz übles Wort“, jedenfalls, erklärt der Drontechef. Mit kleineren Pannen oder Unvorhersehbarem kann der fünffache Vater bei seiner Arbeit gut leben. Sie haben „sogar Charme, wenn sie nicht zu oft passieren“. Und sie dürfen nicht absichtlich eingebaut sein. So ist mal eine Schar Gänse mitten im Stück über die Bühne gelaufen – das Publikum fand es gut. Einmal hat Olaf Bretschneider, im Glauben, es wäre schon soweit, eine Darstellerin von der Bühne geschickt. Die wehrte sich erst, sagte dann aber: Dann geh ich eben! Und war fort. Leider doch zu früh, wie der Theatermann – plötzlich allein auf den Brettern – merkte.

Es kommt eben viel zusammen im Leben des Olaf Bretschneider. Er hat eine Großfamilie und arbeitet als freier Schauspieler, Regisseur und Theaterpädagoge. Macht Ganztagsprojekte an Schulen, Kurse in Kulturzentren, schreibt auf Wunsch Stücke. Oder spielt bei verschiedenen Bühnen, wenn sich was ergibt. Der Wahllausitzer, der sich hier sehr wohlfühlt, hat sich Vielfalt aber schon immer ausgesucht. In der Region sieht er keine kulturschwächelnde Provinz, sondern einen Raum mit Möglichkeiten. „So etwas wie ‚Dronte‘ funktioniert in Berlin nicht, so jedenfalls nicht“, sagt er. Und geht Fechten üben mit seinen Darstellern. Die haben sich in den letzten Jahren zu einem recht festen Team zusammengefunden. Kommen vor allem aus der Region und aus Dresden. Bringen ihre Kinder mit zu den Proben und schmieren in den Pausen Brote. Haben ganz unterschiedliche Berufe, nehmen vielfach Urlaub, wenn es nun ernst wird mit der Dronte-Tour.

Im neuen Stück geht es um Tiere, um Vögel konkret. Und um zwei alte Wissenschaftler-Feinde, die ihre ornithologischen Rivalitäten auch handgreiflich ausfechten. „Dronte“ – den Namen hat sich Bretschneider von einem tatsächlich ausgestorbenen Vogel abgeschaut. Doch das Drontetheater, so scheint es, ist nicht totzukriegen. Auch wenn der Ensembleleiter auf die Frage, ob es 2014 weitergeht, erstmal verhalten ist. Das nächste Jahr, wahrscheinlich, schon, warum nicht?

Weitere Termine: 13. Juli, Kloster Mariental; 14. Juli, Alte Bäckerei Großhenndorf; 16. Juli, Herrnhut/Rennersdorf Buschhäusel; 17. Juli, Volksbad Ruppertsdorf; 18. Juli, Sandbüschel Mittelherwigsdorf; 19. Juli, Reiterhof Bertsdorf; 20. Juli, Schlosshotel Hörnitz; 21. Juli, Museumshof/Kaffeemuseum Ebersbach; 23. Juli, Kurpark Jonsdorf; 24. Juli, KuxBau Hainewalde; 25. Juli, Kurpark Lückendorf; 26. Juli, Waltersdorf Pfarrgarten – immer um 19.30 Uhr.

Eintritt: 6, ermäßigt 5 Euro

---

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/aussterben-verboten-2618222.html>

---